



SEIN HERZ SCHLÄGT FÜR LINDEN, BUCHEN UND EICHEN

Nicht nur im Appenzellerland werden alte Bäume immer mehr als Störung empfunden und deshalb abgeholzt. Res Ramsauer von der Baumwelt AG setzt sich für ihren Erhalt ein. Er erzählt, wie er Baumschutzspezialist geworden ist und welche Signale Bäume schicken.

Bäume gefallen Res Ramsauer nicht nur wegen ihrer Optik, auch wenn das ein weiterer positiver Faktor für ihn ist. «Die Linde ist der liebste Baum, den es gibt. Wenn man hochschaut, sieht man sowohl bei jungen als auch bei den reiferen Bäumen überall nur Herzen», sagt er. Man höre das Summen von Bienen und spüre die gewaltigen Energien, die so ein Baum mit sich bringt. «Es ist einfach unglaublich schön, unter einem Baum seine Zeit zu verbringen». Eine zusätzliche Beschäftigung wie das Handy sei dabei ganz und gar unnötig, denn das Beobachten und Bestaunen der Natur reiche vollkommen. «Dazu bieten die Bäume Schatten und bei einer Bise hört man die Blätter rascheln.» Die hölzernen Riesen bieten nicht nur ein Ort zum Entspannen, sondern haben einen positiven Einfluss auf unsere Umwelt. Ein grosser Baum wie jener beim Psychiatrischen Zentrum kann rund eine Tonne Feinstaub aufnehmen. Dieser setzt sich auf den Blättern ab und wird bei Regen in den Boden abgewaschen. Ebenso können an einem Spitzentag rund 1000 Liter Wasser verdunstet werden.

Doch das ist noch nicht alles. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht erzählt Ramsauer, was ihn am meisten begeistert: «Der Baum produziert unseren Sauerstoff – und das einfach so, gratis». Diese reine Luft sei für uns Menschen zum Überleben konstant notwendig. Der Spezialist empfiehlt jedem, sich einfach mal Zeit zu nehmen, um die Idylle rund um einen Baum bewusst wahrzunehmen und Abstand aus der immer schneller werdenden Welt zu gewinnen. «Viele Leute scheinen nicht zu verstehen, was für einen Wert unsere Bäume haben». Ein Baum sei schnell gefällt, aber bis so ein Prachtsexemplar wieder auf die gleiche Grösse gewachsen sei, dauere es mehrere Generationen. «Ich kann mit meiner Arbeit etwas für das Grüne in unserer Welt bewirken. Kaum ein Beruf ist so positiv und dankbar wie meiner», sagt Ramsauer mit hörbarem Stolz. Das sei mit einer der Gründe, weshalb er Baumpflegespezialist geworden sei.

Viel Kunden- und Baumkontakt

Der 39-jährige Res Ramsauer ist mittlerweile seit über 15 Jahren als Baumpflegespezialist tätig und macht «eigentlich alles, was mit

Bäumen zu tun hat». Der Mann mit den freundlichen braunen Augen ist Geschäftsführer der Baumwelt AG mit Sitz in Herisau und setzt sich für den nachhaltigen Erhalt älterer Bäume ein: «Ihnen gehört mein Herz. Ob Buche oder Linde – einen Baum in diesem Alter haben zu dürfen, ist unglaublich schön.» In seinem Arbeitsalltag ist Ramsauer oft unterwegs und hat viel Kunden- und Baumkontakt. Nachdem er am Morgen die Aufträge an seine vier Mitarbeiter verteilt hat, geht es auch schon los. Die einen klettern in die höchsten Baumwipfel, die anderen haben einen Beratungstermin mit Kunden. «Eigentlich versuche ich immer, das Beste für den Baum rauszuholen», erklärt Ramsauer. Dabei suche er stets den Kompromiss zwischen den Ansprüchen seiner Kunden und den Bedürfnissen des Baumes. Mit seiner überzeugenden Art und seinem breiten Wissen über die Natur konnte er schon viele Bäume retten, die gefällt worden wä-

«Einen Baum zu spüren, begeistert mich am meisten.»

ren. Nicht selten genüge es, die Äste anstelle einer vollständigen Fällung zu stützen. Oft sei es das Hauptproblem, dass die Leute sich an herabhängenden Ästen störten oder gar fürchteten, dass der Baum nicht stabil genug sei und somit ein Risiko darstelle. «Mit einer guten Vorbesprechung schaffe ich es, dass die Leute dann auch mehr Freude an ihren Bäumen haben.»

Auch wenn Ramsauer versucht, so viele Bäume wie möglich zu schützen, gibt es Fälle, in denen er ein Baumleben beenden muss. Sei dies, weil der Baum krank ist oder an einem Ort steht, der bebaut werden soll. Ramsauer und sein Team von der Baumwelt AG sind auch hier spezialisiert. «Wir brauchen keinen Kran und können abseilen, ohne das etwas kaputt geht, selbst wenn die Lage des Baums eine Herausforderung

darstellt.» Auch wenn das einem Verlust von Grünfläche gleichkommt, ist der Baumpflegespezialist mit Herzblut dabei. «Meine Freude an den Bäumen ist vor allem wegen meiner Tätigkeiten und dem Kontakt zu ihnen stark gewachsen. Auf so einem riesengrossen Baum zu klettern und ihn zu spüren, begeistert mich am meisten.» Die Baumwelt AG achtet stets darauf, möglichst wenig Schaden anzurichten und die grünen Riesen nicht zu verletzen. Eine Kletterausrüstung, ein paar gute Schuhe (aber ohne Spitzen an der Sohle) und ein angehängter Sandsack an einer feinen Schnur – das ist alles, was sie für eine Bauminnspektionen benötigen. Die Schnur wird samt Sack über einen Ast geworfen und anschliessend das Seil eingezogen. So kann geklettert werden, ohne den Baum zu beschädigen. Der Baum selbst bietet sicheren Halt, zusätzlich sind die Spezialisten mit einem Kletter-«Gstättli» gesichert. So sind die Arbeiten auch bei nassem Wetter gefahrlos möglich.

Das Bewusstsein schärfen

Bei sich zu Hause hegt und pflegt Res Ramsauer ebenfalls allerlei Pflanzen. Mit Freude in der Stimme erzählt er von seinen rund 450 Arten, die man auf der Website baumhof.ch beobachten kann. Von Mammutbäumen über Arven bis hin zu Ginkgo, Linden und Obstbäumen – in seinem Garten gibt es eine unglaubliche Biodiversität. «Diese Arten pflanze ich für unsere nächsten Generationen. Aber auch schon allein das Aufziehen und Beobachten der Grünlinge ist sehr schön». Seine Sammlung sei ein Paradebeispiel dafür, der Natur freien Lauf zu lassen und nichts zu erzwingen. «Auch bei mir gibt es Pflanzen, die an gewissen Stellen nicht wachsen wollten und sich stattdessen woanders breit gemacht haben. Das gehört dazu.»

Da die Bepflanzung gerade in Städten immer weniger wird, «ist jedes Grün, das irgendwo steht, für mich sehr positiv», sagt Ramsauer. In der heutigen Zeit realisierten die Leute teils nicht mehr, was ein Baum für Vorteile mit sich bringe. Eine Änderung der Perspektive könne viel ausmachen. Ein Beispiel dafür seien die herabfallenden Blätter. «Alles, was da runterkommt, ist in gewisser Weise ein Dankeschön des Baums. Das ist eines der einzigen Signale, das er uns schicken kann. Ein Baum kann sich ja schlecht wehren oder weggehen.» Ramsauer möchte dieses positive Denken weitergeben und wünscht sich, dass die Leute achtsamer werden und der Natur mehr Bewusstsein schenken. Denn wer erkenne, dass ein Baum Jahrzehnte zum Wachsen brauche, kümmere sich mehr um seine Erhaltung. «So können die Bäume wieder so alt werden, wie sie ohne



Res Ramsauer setzt sich seit 15 Jahren für den Erhalt älterer Bäume ein.

(Bild: Sara Fiore)

Einfluss der Menschen geworden wären.» Die geschätzt 800 Jahre alte Linde in Linn (AG), einer der ältesten Bäume der Schweiz, sei eher eine Ausnahme. «Und das, obwohl die Lebenserwartung einer Linde tausend Jahre beträgt. Das ist also ein bisschen, wie wenn ein Mensch nur gerade fünfzig wird, obwohl er eigentlich eine wesentlich höhere Lebenserwartung hätte.»

Eine nachhaltige Pflege

«Die Arbeit der Baumwelt AG ist in dem Sinne ein Geschäft, weil die Bäume die Pflege nicht unbedingt bräuchten», erklärt Res Ramsauer im kühlen Schatten eines etwa 140-jährigen Baums. Aber der Mensch habe Ansprüche. Bei einem Spielplatz beispielsweise dürfe kein Ast runterfallen, sonst gelte er als gefährlich und wird gefällt. «Wir bieten die Baumpflege an, damit wir den Baum nur so viel schneiden und kürzen müssen, dass er nicht beeinträchtigt wird und möglichst naturgerecht wachsen kann.» Seine Mitarbeitenden und er achten darauf, vorausschauend und nachhaltig zu arbeiten. Oft reagieren sie so, dass die nächsten sieben bis zwölf Jahre nichts mehr am Baum verändert werden muss. «Es schmerzt mich jedes Mal, wenn ich einen Ast absägen muss», gesteht Ramsauer. «Aber hin und wieder muss ich das machen, für die Zukunft des Baums ist es eine gute Sache. Mit unserer Arbeit minimieren wir die Gründe für eine Baumfällung.»

Welchen Tipp hat der Profi für den Alltag der Leserschaft? «Weniger Salzen und keine Giftstoffe ausgeben.» Denn das Salzwasser und viele Chemikalien beschädigten die Bäume. «Man muss von Fall zu Fall schauen, was Sinn ergibt, damit die Bäume möglichst lange wachsen können.» Durch die veränderten Bedingungen müsse man vielleicht auch eher mal einen ausländischen Baum pflanzen, der an harte Bedingungen gewöhnt ist, anstatt zu versuchen, einheimische Bäume in eine Umgebung voller Beton zu zwingen. «Ich versuche den Leuten oft zu erklären, dass man in der Artenwahl etwas offener bleiben muss», so Ramsauer. Ebenfalls sei es wichtig, dass die ersten grösseren Astabzweigungen erst auf etwa acht Metern Höhe beginnen. Wenn das bei jungen Bäumen vernachlässigt werde, lägen die äussersten Äste später zu tief und verhinderten beispielsweise die Durchfahrt mit dem Auto. «Wenn man das beachtet, kann dem Baum eine viel längere Lebenserwartung garantiert werden, da er niemandem im Weg steht.» Zusammenfassend wünscht sich Res Ramsauer den langfristigen Erhalt der Bäume. «Für das stehe ich ein. Das ist mein Antreiber.»

Sara Fiore